

Konzeption für die Kinder- und Jugendarbeit im Dekanatsbezirk Lohr am Main

Jesus Christus spricht: „Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.“ (Markus 10,14)

*„Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre sich nahen, da du sagen wirst: »Sie gefallen mir nicht.«“
(Prediger Salomo 12,1)*

1. Kinder- und Jugendarbeit und der Auftrag der Kirche

Das Evangelium von „der Herrlichkeit und Gnade Gottes“ in Jesus Christus ist der „wahre Schatz der Kirche“ (Martin Luther, 62. der 95 Thesen). Dieses Evangelium allen Menschen zu bezeugen, gehört zum Kernauftrag der Kirche, wie es auch die Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern eingangs festhält: „Das gemeinsame Ziel ihrer Arbeit besteht darin, als mündige und tätige Gemeinde Jesu Christi das Evangelium von Jesus Christus den jungen Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit zu bezeugen.“

An hervorgehobener Stelle beauftragt der auferstandene Christus seine Jünger zu verkündigen, zu unterweisen, zu taufen und in die Nachfolge Jesu einzuführen (Mt 28,19; Mk 16,15). Auch als Evang.-Luth. Kirche in Bayern wollen wir gemäß dem strategischen Hauptleitsatz von „Profil und Konzentration“ „Zeugnis von der Liebe des menschengewordenen Gottes“ geben. Ziel ist, dass alle Menschen – eben auch Kinder und Jugendliche – „mit ihren heutigen Lebensfragen einen einfachen Zugang zu dieser Liebe finden“.

Die kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sollte nicht zuerst unter dem Vorzeichen des Selbsterhaltes der Kirche oder der kirchlichen Jugendarbeit bzw. der Gewinnung der nächsten Generation für die Kirche betrachtet werden. Auch orientiert sie sich nicht zuerst am Freizeit- und Unterhaltungswert für Kinder und Jugendliche, wenngleich sie angesichts der enormen Freizeitkonkurrenzangebote heutzutage einen solchen – religionspädagogisch reflektiert – bieten muss. Vielmehr gründet ihre tiefste Motivation und Orientierung im Auftrag Jesu. Gerade der für seine Zeit überraschende Ausspruch Jesu, den Kindern Vorrang zu geben und sie zu ihm kommen zu lassen, leitet uns an, Kinder und Jugendliche – wie Jesus – in altersgemäßer Weise zu segnen und ihnen Gottes Liebe weiterzugeben.

Theologisch gesehen ist ein wichtiger Ausgangspunkt für die Kinder- und Jugendarbeit unsere Praxis der Kindertaufe. Dass wir durch die Säuglingstaufe die Kinder in die Gemeinde aufnehmen, verpflichtet nicht nur Eltern und Paten zur Verantwortung christlicher Erziehung, sondern auch uns als Kirche. Entsprechend breit sind gewöhnlich die kirchlichen Angebote von Spiel- oder Krabbelgruppen und Mini-Gottesdiensten über Kindergottesdienst und Jungschar bis hin zu Konfirmanden- und Jugendarbeit mit Gruppen, Freizeiten und Jugendgottesdiensten. Sie werden ergänzt durch Projekte wie Kinderbibeltage, Freizeiten, Ferienangebote usw. sowie durch die kirchlichen Angebote in Kindertagesstätten und Schulen. Nicht übersehen werden dürfen die Angebote im kirchenmusikalischen Bereich sowie in überregionalen Verbänden und Einrichtungen (CVJM, Pfadfinder, missio-camp).

Auch kirchliche Angebote, die sich an die ganze Familie richten, erreichen natürlich Kinder und ggf. Jugendliche. Je kleiner die Kinder sind, desto entscheidender ist es, die Eltern anzusprechen. Auch Gottesdienste richten sich an die Familie als Ganze: Familiengottesdienste, Tauferinnerungen, Krippenspiel u.a. Sind Familien mit Kindern auch in unseren agendarischen Gottesdiensten willkommen? Bieten Form, Ambiente und anwesende Gemeinde ihnen auch einen Willkommensraum?

Es ist eine wichtige Aufgabe, an die – liturgisch liebevoll und milieusensibel gestaltete – Kindertaufe anzuknüpfen und die Eltern dabei zu unterstützen, dass die Kinder den christlichen Glauben kennenlernen und in die Gemeinde hineinwachsen. Aus der Erfahrung wissen wir, wie nachhaltig und prägend es für die Biographie ist, wenn Menschen im frühen Kindes- und Jugendalter mit dem christlichen Glauben vertraut geworden sind. Darum sollte dies mit viel Energie, Phantasie und Liebe geschehen, zumal die Daten der getauften Kinder und Jugendlichen in den Pfarrämtern vorliegen, so dass sie direkt eingeladen werden können. Darüber hinaus ist die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit aber auch für alle offen und kann auch von Nichtgetauften bzw. Mitgliedern anderer Konfessionen oder Religionen besucht werden. Insofern hat sie auch einen missionarischen Charakter. Dabei ist in der volkswirtschaftlichen Praxis im Blick auf die Kinder und Jugendlichen freilich nicht mehr zu trennen, wo die inhaltliche Arbeit eher hinführend oder vertiefend, eher Erstbegegnung mit dem Evangelium oder Stärkung im christlichen Leben ist.

Der PuK-Prozess hält als Ziel nicht nur fest, dass „die Weitergabe des christlichen Glaubens an die nächste Generation zu einem Kernthema“ zu machen ist (Strategisches Ziel Nr. 108), sondern auch, dass „die primären Lernorte des Glaubens Familie, Gemeinde und Schule kirchlicherseits bestens vernetzt [werden] und einen hohen Stellenwert“ haben sollen“ (Nr. 401). Dabei haben KiTa und Schule als „Lebensräume“ eine zunehmende Bedeutung, so dass wir herausgefordert sind, „Begegnung und fachlichen Austausch zwischen staatlichen und kirchlichen Lehrkräften, zwischen Mitarbeitenden der Kirchengemeinden, Jugendreferent/-innen und Lehrkräften im RU“ zu fördern und zu intensivieren. (PuK, Maßnahme M42 nach den Beschlüssen der Lindauer Synode vom 27.03.2019)

2. Aktuelle Situation in unseren Gemeinden und im Dekanat

2.1. Kirchliche und spirituelle Begleitung in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen

2.1.1. Der Evang. Kindergarten St. Michael in Hammelburg

Der Evang. Kindergarten St. Michael Hammelburg beherbergt 12 Krippenkinder und 30 Kindergartenkinder. Die Verflechtungen zwischen Kirchengemeinde und Kita sind vielfältig. Alle Kinder lernen das Vaterunser auswendig. Es gibt Tischgebete. Der KiGa gestaltet jährlich zwei Familiengottesdienste für die Gemeinde mit, ebenso gibt es eine St. Martins-Andacht. Inzwischen hören die Kinder jeden Freitag eine biblische Geschichte, sei es durch die Leiterin, oder ca. alle 2-3 Wochen durch den Pfarrer. Die räumliche Nähe und die Nutzung des neuen Martin-Luther-Hauses vor allem für Team-Sitzungen des KiGa, ein gemeinsames KiGa- und Gemeindefest sowie ein engagierter KiGa-Ausschuss des Kirchenvorstands fördern den Zusammenhalt von KiGa und Kirchengemeinde.

Herausforderung und Chance ist die religiöse Vielfalt im KiGa. Etliche muslimische Flüchtlingskinder, konfessionslose Kinder, viele katholische Kinder und nur einige evangelische Kinder mit den jeweils dazugehörigen Familien prägen das Bild des Kindergartens. Das ist einerseits eine Chance, als evangelischer Träger mit verschiedensten Familien einen hoffentlich guten Kontakt zu gewinnen, andererseits ist der KiGa deswegen auch weit davon entfernt, eine homogen evangelische Einrichtung, also Baustein des evangelischen Gemeindelebens zu sein.

Auch wenn es keinen weiteren Kindergarten in evangelischer Trägerschaft im Dekanatsgebiet gibt, können Begegnungen mit den KiTas anderer Trägerschaften im Gemeindegebiet die kirchliche Arbeit mitprägen. Sind die KiTas für die Gemeindearbeit im Blick? Wann, zu welchem Anlass und wie häufig werden Angebote für Andachten, Begegnungen mit den Pfarrpersonen, Familien-GDe gemacht? Und von welcher Seite geht die Initiative aus? Die KiTa ist für die kirchliche Familienarbeit ein wichtiger Anlaufpunkt. Eine Begleitung durch das Kirchenjahr (Advent, Weihnachten, Ostern, Erntedank, St. Martin etc.) ist eine mögliche Chance.

2.1.2. Der Lebensraum Schule im DB Lohr am Main

Den evang. Religionsunterricht (im Folgenden: RU) in Bayern besuchen wöchentlich über 340.000 Schülerinnen und Schüler, davon gehören ungefähr 12% keiner oder einer anderen Konfession an. Somit ist der RU einer der wesentlichen Begegnungsräume, in denen Menschen in unserer Gesellschaft mit dem Evangelium in Berührung kommen sowie Begleitung und Orientierung in wichtigen Lebenslagen erhalten.

Im Schuljahr 2020/21 sind insgesamt 17 kirchliche Lehrkräfte eingesetzt, darunter 11 Pfarrer/-innen aus dem Dekanatsbezirk, eine Schulpfarrerin, drei Religionspädagogen/-innen, eine Religionspädagogin im Vorbereitungsdienst sowie eine Katechetin. Aktuell unterrichten unsere kirchlichen Lehrkräfte an 32 von insgesamt 60 Schulen im Dekanatsbezirk.

Die wöchentlichen Unterrichtsstunden verteilen sich dabei wie folgt auf die einzelnen Schultypen und Lehrkräfte:

Schulart	Volks- schule	Real- schule	Gym- nasium	Kranken- pflugesch.	FOS/ BOS	Förder- schule
Lehrkraft						
Pfarrer/-in	42	20	16	2	3	-
Religionspäda- goge/-in	35	12	8	-	-	-
Katechet/-in	6	-	-	-	-	-

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die gemeldeten Zahlen der Schüler im RU und deren Verteilung auf die Schultypen:

	Volks- schule	Real- schule	Gymna- sium	Kranken- pflugesch.	FOS/ BOS	Förder- schule
Gesamt	964	378	369	k.A.	21	55
unterrichtet von kirchlichen Lehr- kräften	414	115	131	19	-	-

Insgesamt erhalten im Dekanatsbezirk 1.787 Kinder evangelischen RU. Dazu kommen im Schnitt der Vorjahre noch ca. 9% Zuwachs durch Anträge nicht evangelischer Schüler.

In Zukunft werden immer mehr Kinder und Jugendliche Teile ihrer (Lebens)-Zeit in der Schule verbringen. Ganztagschulen, Horte oder Tagesstätten werden stark zunehmen. Bis zum Jahr 2025 soll ein Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder geschaffen werden (siehe Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend).

Somit ist Schule nicht mehr nur Lernort, sondern auch Lebensraum, das heißt, dass wir als Dekanat und in unseren Kirchengemeinden die Schulen als wichtigen Wirkungsort wahrnehmen müssen. Eine wichtige Brückenfunktion nehmen hier die kirchlichen Stellen ein, die sowohl in der Schule als auch in der Gemeinde arbeiten. Da unsere personellen Ressourcen aber beschränkt sind, gilt es Kooperationspartner und Unterstützung im Aufbau solcher Angebote zu finden. Anregungen für Kooperationen zwischen Kirche und Schule gibt die aktuelle Broschüre der ELKB „Kirche im Lebensraum Schule“ oder die Homepage dazu www.elkb-lebensraum-schule.de

Einige Möglichkeiten und Chancen der Vernetzung zwischen Schule und Gemeinde- bzw. Vereinsarbeit:

- Schulgottesdienste
- Kinder- und Jugendgruppen
- Sportangebote, z.B. im CVJM
- Angebote zum Buß- und Betttag (schulfrei, aber kein arbeitsfreier Tag!)
- Kinderbibelwochen
- Konfirmandenunterricht

- Bibelkreise
- Schulgarten und Schöpfungsgarten
- Kreise zu den Schwerpunktthemen der Schulen (Schule ohne Rassismus, Fairtrade Schools, Naturparkschulen, Umweltschulen, ...).
- Besinnungstage
- Schüler/-innencafés
- Hilfen bei Corona-Defiziten (Intellektuell, sozial, spirituell)

Staatliche und kirchliche Religionslehrkräfte stehen mit der Kirchengemeinde, in deren Gebiet ihre Einsatzschule liegt, nicht unbedingt in Kontakt. Dies gilt vor allem dann, wenn sie nicht im Gemeindegebiet wohnen oder an mehreren Schulen arbeiten. Da Religionslehrer/-innen aber den Bildungsauftrag der Kirche an der Schule erfüllen und die Glaubensentwicklung der Kinder und Jugendlichen einer Kirchengemeinde nachhaltig prägen, ist es durchaus angemessen, sie als „Mitarbeiter/-innen der Gemeinde“ zu sehen und ihnen dementsprechend Aufmerksamkeit zu schenken. Sucht eine Kirchengemeinde den Kontakt zu „ihren“ evangelischen Religionslehrkräften, ist dies eine Form des Engagements von Kirche im Lebensraum Schule. RU zu erteilen verlangt von Lehrer/-innen ein hohes Maß an persönlichem Engagement und fordert sie immer wieder in ihrem eigenen Glauben heraus. Für Lehrkräfte kann es sehr hilfreich sein, wenn Sie durch die Kirchengemeinde vor Ort Rückhalt finden und Interesse und Unterstützung erleben.

Konkret kann dies z.B. geschehen

- durch die Einladung der Religionslehrkräfte einer oder aller Schulen im Gemeindegebiet zu einem Treffen mit Austausch, Kennenlernen, spirituellen Impulsen, gemeinsamer Feier und/oder Fortbildungsanteil (auch in ökumenischer Zusammenarbeit). Impulse für eine solche Veranstaltung finden sich unter www.elkb-lebensraum-schule.de/werkstatt.html.
- durch Weitergabe von Informationen in den Schulen z.B. durch Auslegen des Gemeindebriefs oder gezielte Einladung der Religionslehrkräfte zu Veranstaltungen.
- durch Präsenz der Mitarbeiter/-innen der Gemeinde (Hauptamtliche, Kirchenvorstand) im Schulbetrieb durch den Besuch von Schulveranstaltungen und/oder gelegentlicher Anwesenheit im Lehrerzimmer während der Pausenzeiten (nach Absprache mit der Schulleitung).
- durch gezielte Angebote seelsorgerlicher Begleitung für die Lehrerschaft, insbesondere für die Religionslehrkräfte.

Umgekehrt sind Lehrkräfte häufig auch gerne bereit, als Bindeglied zwischen Kirchengemeinde und Schüler/-innen zu fungieren:

- Sie organisieren Schulgottesdienste und halten sie manchmal auch selbst.
- Sie verteilen Werbematerial für Gemeindeveranstaltungen.
- Sie kennen die Schulfamilie und ihre Bedürfnisse und sind daher Informationsquelle und Ansprechpartner für jegliches Engagement der Gemeinde im Rahmen der Schule.

2.2. Gemeindeunabhängige Angebote

2.2.1. Die Arbeit der Pfadfinder in Rieneck

Die Burg Rieneck ist Bundeszentrum des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP). Den Pfadfindern ist es wichtig Kindern und Jugendlichen unter anderem mit erlebnispädagogischen Methoden die Bewahrung der Schöpfung und die Verantwortung gegenüber sich selbst, anderen und Gott nahe zu bringen.

Wanderungen, Zeltlager, Übernachtungen im Freien und Exkursionen bieten die Möglichkeit, sich als Teil dieser Welt zu begreifen und sich mit Fragen nach deren Ursprung und nach dem Sinn und der Wirksamkeit des eigenen Daseins auseinanderzusetzen. Dafür bietet die Burg Rieneck genug Platz und Möglichkeiten. Als besondere Highlights bietet sie neben dem mittelalterlichen Flair auch einen Klettergarten und einen Bogenparcours. Kinder und Jugendliche aus den umliegenden Ortschaften und weit darüber hinaus nutzen diese Angebote bei regelmäßigen Treffen oder auch für besondere Events.

2.2.2. CVJM-Ortsvereine

Siehe unten bei 2.3.

2.2.3. Das Missio-Camp in Bischofsheim/Rhön

Das missio-camp findet einmal im Jahr Anfang August in der Hohen Rhön statt. Es ist eine einwöchige, generationenübergreifende Veranstaltung der Christlichen Tagungsstätte Hohe Rhön, die erfahrungsgemäß auch stark Jugendliche wie junge Erwachsene mit großem Einzugsgebiet an. Mehrere hundert Teilnehmer/-innen erleben ein breites Angebot von christlicher Gemeinschaft und sowohl missionarisch als auch vertiefter Verkündigung. Neben der zentralen Verkündigung in Abendveranstaltungen gibt es tagsüber Workshops. Die Teilnahme von Konfirmandengruppen aus ganz Bayern ist zurückgegangen.

2.2.4. Taizé-Fahrten und Taizé-Andachten

Neben überwiegend privaten Fahrten nach Taizé aus mehreren Kirchengemeinden des Dekanats bieten auch mehrere Gymnasien Taizé-Fahrten an. Hier können weiterführende Angebote wie etwas Taizé-Gebete oder -Gottesdienste, die es in mehreren Gemeinden gibt, gerade für Jugendliche interessant sein. Wie sie hier gezielt eingeladen werden können, sollte in den Blick genommen werden (Schulen?).

2.2.5. Vernetzung mit kommunaler Jugendarbeit

Die Evangelische Jugend beteiligt sich über die beiden Kreisjugendringe der Landkreise mit Sitzung und Stimme an den kommunalen Gremien für Jugendarbeit.

2.3. Gemeindebezogene, -übergreifende und dekanatsweite Kinder- und Jugendarbeit

2.3.1. Evangelische Jugend im Dekanat Lohr am Main (Markus Adrio)

Die Evangelische Jugend Lohr am Main ist die überregionale Jugendarbeit des Dekanats und bietet unterschiedliche Angebote für Kinder und Jugendliche wie auch Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene an.

Zum einen bietet die Evangelische Jugend Freizeiten an, welche bewusst geringe Teilnahmekosten beinhalten, um auch Kindern aus einkommensschwächeren Familien ein Angebot zu unterbreiten.

Die Freizeiten sind ein wesentlicher Bestandteil der Jugendarbeit. Neben Spiel, Spaß und Gemeinschaft auf Zeit wird auch der christliche Glaube durch gemeinsame „Mitmach“-Gottesdienste, tägliche Morgen- und Abendandachten sowie durch weitere Angebote (Kreuze basteln o. Ä.) vermittelt. Hierin unterscheiden sich die Freizeiten mit einem kirchlichen Träger gegenüber den Freizeiten anderer Jugendorganisationen. Die evangelische Jugend bot in den letzten Jahren regelmäßig ein Zeltlager für Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren sowie eine Osterfreizeit im Jugendübernachtungshaus Michelrieth für Kinder im Alter von 7 bis 11 J. an. Des Weiteren unterstützt sie auch die jährliche Kindermusikfreizeit des Kantors Mark Genzel, die für Kinder aus den Klassen 1 – 6 ebenfalls im Jugendübernachtungshaus Michelrieth stattfindet.

Neben den Freizeiten engagiert sich die Ev. Jugend auch öffentlichkeitswirksam bei Gemeindefesten und bietet beim Dekanatskirchentag regelmäßig den Kinderkirchentag an. Zudem war sie alle zwei Jahre bei der MSP-Expo in Lohr vertreten. Auch bei außergewöhnlichen Veranstaltungen, wie 2017 bei „Reformation im Fluss“, kümmerte sich die Ev. Jugend mit ihren Mitarbeiter/-innen um ein Angebot für Kinder.

Die Mitarbeiter/-innen der Ev. Jugend in Lohr werden jährlich zu mind. einer Schulung eingeladen, wobei sich die jugendlichen Mitarbeiter/-innen über ein Wochenende mit einem Thema befassen. So wurden in den letzten Jahren Schulungen zu Themen wie u.a. Rassismusprävention, Andachten selbst halten, Religionsverständigung gehalten. Weiter sind auch die Vollversammlungen immer mit einem Thema und entsprechenden Schulungsangeboten versehen.

Ein nicht zu vernachlässigender Punkt ist die Gremienarbeit der Ev. Jugend. Wie zuvor schon erwähnt treffen sich die Jugendlichen der Gemeinden an den beiden Vollversammlungen, um deren Vertretung abseits der Vollversammlung (Leitender Kreis) und Teile ihres Vorstands (Kammer) zu wählen. Des Weiteren werden Abordnungen in die Kirchenkreis-konferenz Würzburg Ansbach Nord (Unterfranken), sowie die Abgeordneten in den Landesjugendkonvent (Bayernweit) gewählt. Delegationen in die beiden Kreisjugendringe Main-Spessart und Bad Kissingen werden von der Kammer delegiert. Über die Kirchenkreis-konferenz werden Delegation in den Bezirksjugendring und über die Kammer der evangelischen Jugend in Bayern die Delegationen in den Bayerischen Jugendring gewählt. Bis auf den Bayr. Jugendring war die Evang. Jugend in Lohr in allen erwähnten Ämtern bis zum letzten Jahr vertreten.

Zudem unterstützt die Ev. Jugend durch das Projekt SAIDIANA ein Schulprojekt des Vereins „Hilfe für die Massai“ in Tansania. Dies ist durch ein herausragendes Engagement zweier Mitarbeiterinnen stetig möglich.

Viele Angebote der Evang. Jugend, vor allem die Freizeitangebote, bieten einen Kontrast und eine Bereicherung zum vorhandenen Angebot für Kinder. Als Jugendorganisation mit kirchlichem Träger vermittelt diese den Kindern christliche Werte und schafft Raum für Spiritualität.

Während die Freizeiten ein Angebot für Kinder sind, ist deren Betreuung ein Angebot für Jugendliche und junge Erwachsenen, sich in ihrer Freizeit als aktive Kirchenmitglieder zu engagieren. Ihre Mitarbeit macht diese Freizeiten erst möglich.

Durch die intensive Gremienarbeit und die Miteinbeziehung der Jugend, durch deren Vertreter/-innen in der Dekanatssynode und in weiteren Ämtern wird den Jugendlichen klar gemacht, dass auch sie Teil der Kirche sind.

2.3.2. Konfi-Arbeit

Gerade im Bereich der Konfirmandenarbeit gibt es gemeindeübergreifende Zusammenschlüsse und Kooperationen. Das vereinfacht im Alltag die Durchführung für die Pfarrpersonen (mit Team). Gleichzeitig trägt es dem Umstand Rechnung, dass die Zahl der Konfirmand/-innen in den kleineren Gemeinden kontinuierlich schrumpft. Derzeit gibt es im ganzen Dekanat Konfirmand/-innen, die entweder einjährig oder überwiegend zweijährig (Präparand/-innen und Konfirmand/-innen) begleitet werden. Derzeit gibt es anscheinend kein KU3 (3-stufiger Konfirmandenkurs in der 3., 6. Und 8. Klasse).

Während der „Unterricht“ noch durchführbar ist, kommt es bei Konfi-Freizeiten oft zu Problemen, so dass Kirchengemeinden gemeinsam Freizeiten organisieren oder auf überregionale Angebote zurückgreifen (Konfi-Castle). Die Konfirmationsgottesdienste finden aber in der Regel in den eigenen Kirchengemeinden statt.

2.3.3. Weitere Angebote für Kinder und Jugendliche

Die **Kindergottesdienst**-Landschaft sieht im Dekanat sehr unterschiedlich aus. Viele Gemeinden haben keine, ein paar sporadisch, ein paar ganz regelmäßig KiGo. Die Anzahl der Kinder ist in allen Fällen (derzeit) überschaubar. Oft werden die KiGo im Team organisiert und parallel zum Hauptgottesdienst angeboten.

Auffällig ist, dass das Angebot nicht von der Größe der Kirchengemeinden abhängt. Familiengottesdienste gibt es in vielen Gemeinden mehrmals im Jahr. Vereinzelt gibt es Familien- oder Kinderfreizeiten, die einmal jährlich angeboten werden.

Jugendgruppen sind auch aufgrund der Corona-Zeit weniger geworden. Nach der Zeit sollen rund um die Konfi-Zeit Angebote erweitert oder wieder aufgenommen werden.

Kinder- und Jugend-Events: In einigen Gemeinden gibt es übers Jahr verteilt Projekte und Events für Kinder (Kinderbibelwochen, Kinderbibeltage) oder Jugendliche (Jugendgottesdienste), die sich in der Regel auch an Kinder und Jugendliche aus Nachbargemeinden richten oder in ökumenischer Perspektive geplant werden.

2.3.4. CVJM-Arbeit

Die vier CVJM-Ortsvereine im Dekanat Lohr sind in Gemünden, Hammelburg, Lohr und Marktheidenfeld ansässig. Das Angebot ist in Art und Regelmäßigkeit unterschiedlich. Es werden wöchentliche Hauskreise für junge Menschen und Erwachsene angeboten, Jugendgruppen für verschiedene Altersgruppen genauso wie monatliche Treffen und jährliche Events (Jugendgottesdienste, Woche des gemeinsamen Lebens, Freizeiten, Kinderbibeltag). Gleichzeitig liegen Schwerpunkte auf Musik (-machen und -hören) und Sport. Die Verzahnung mit den örtlichen Kirchengemeinden gelingt an einigen Punkten gut.

3. Herausforderungen und Chancen in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit Herausforderungen

3.1. Herausforderungen

Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit ist von der fortschreitenden Säkularisierung im besonderen Maß getroffen. Die Zahl der mit der Kirche hochverbundener Familien nimmt immer weiter ab. Das färbt auch auf die Kinder und Jugendliche ab. Selbst wenn Taufe und Konfirmation bei vielen Familien noch irgendwie dazugehört, ist die Bereitschaft weitere regelmäßige Veranstaltungen zu besuchen gesunken.

Die fehlende religiöse Sozialisation in den Familien zeigt sich im Teilnahmeverhalten bei regelmäßigen, aber auch bei punktuellen Veranstaltungen. Es zeigt sich in der Schule genauso wie in der Konfi-Arbeit. Von „Kirchenkritik“ bis hin zu völliger Gleichgültigkeit oder Bezugslosigkeit sind verschiedene Reaktionen auf kirchliche Veranstaltungen zu finden, vor allem dann, wenn die Veranstaltung explizit auch mit der Vermittlung christlicher Inhalte wirbt. Wenn in den Grund- und weiterführenden Schulen Religionslehrkräfte mit geringer Kirchenbindung oder ohne lokalen Gemeindebezug eingesetzt werden, kann sich das Problem weiter verstärken.

Die immer heterogener werdenden Ortschaften, die multikulturell und -religiös geprägt sind, führen zu verschiedensten Interessen und zur Kirche als einer Anbieterin neben vielen. Gleichzeitig ist die dauerhafte Bindung an einzelnen Gruppen generell zurückgegangen (vgl. etwa auch die Sport- und Musikvereine). Gerade auch deshalb sind der persönliche Bezug zu Einzelpersonen und klare Ansprechpartner/-innen nach wie vor unheimlich wichtig.

Oft ist zudem die zeitgemäße Aufmachung von Veranstaltungen entscheidend. Das fängt bei Einladungen an, ist aber vor allem bei Jugendlichen auch bei der Durchführung immer wichtiger. Soziale Medien und die digitale Aufbereitung von Inhalten sind da Herausforderung und Chance zugleich.

Speziell im Dekanat Lohr kommt auch die große Fläche als Herausforderung dazu. Wo lokale Projekte organisatorisch eher kein Problem sind, sind dekanatsweite Angebote oft nicht interessant für Familien und Jugendliche, wenn diese Angebote weit entfernt sind. Die klare Tendenz zwar über die Gemeinde und den eigenen Kirchturm hinauszudenken, sich aber dennoch in Sozial- und Lebensräumen zu bewegen und zu orientieren, ist für unser Flächendekanat auch in Zukunft eine Herausforderung, auf die sensibel geschaut werden muss.

3.2. Chancen

Besonders gut kann die Veränderung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen am Beispiel des Kindergottesdienstes gezeigt werden. In aller Regel war früher der Kindergottesdienst, sofern es einen gab, parallel zum Hauptgottesdienst angeboten worden. Während die Kinder in einem anderen Raum feierten, blieben die dazugehörigen Familienmitglieder in der Kirche.

Heute sind die Angebote oft zum einen ausdifferenzierter. Von Krabbelgottesdiensten, Minigottesdiensten und Kindergottesdiensten, bei denen die Eltern integriert werden, hin zu vom Sonntagsgottesdienst losgelösten Angeboten, die in den Wochenendverlauf von Familien bequemer integriert werden können, etwa am Samstagnachmittag. Zum anderen bleiben Eltern oft nicht mehr, um selbst einen Gottesdienst oder eine geistliche Veranstaltung zu besuchen. Sie liefern ihre Kinder ab und holen sie am Ende wieder ab. Sie selbst haben entweder nicht ausreichend Interesse oder es gibt kein passendes Angebot für sie. Bei den Konfirmand/innen ist es vergleichbar.

Die Beobachtung ist zwar nicht einheitlich, zeigt aber, wie sich das Interesse von jungen Eltern und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ändert und welche Chancen sich dadurch auch bieten. Es sind verschiedene angepasste Angebote vorstellbar:

- Krabbel-, Mini- und Kindergottesdienste als gemeinsame Veranstaltungen für Familien, ggfs. losgelöst von Sonntagsgottesdiensten
- Familiengottesdienste als Ergänzung im Gottesdienstplan, wenn möglich im Kirchenjahr integriert (etwa GD mit Krippenspiel, Tauferinnerungsgottesdienst, Erntedank, St. Martin, Sternsinger)

Weitere Beobachtungen und mögliche Chancen:

- verstärkter Fokus auf Events und größere Veranstaltungen, wenn regelmäßige Veranstaltungen personell nicht mehr stemmbar sind oder nicht mehr besucht werden, einzelne Tage oder mehrtägig denkbar
- Veranstaltungen in ökumenischer Perspektive planen
- für diese Events lassen sich sicherlich gezielt Ehrenamtliche ansprechen, die sich nicht dauerhaft und regelmäßig einbringen wollen.
- zu den Kindern gehen; Kita und Schule als Begegnungsraum (Andachten, Schulgottesdienste)
- für Jugendliche steht die christliche Verkündigung oft am Rand. Der Fokus liegt auf Begegnung mit Freunden und auf der gemeinsam verbrachten Zeit. Leider sind diese Gruppen auch nicht immer offen für neue Mitglieder. Wenn diese Jugendlichen begleitet werden, kann die Vermittlung von Glaubensinhalten gut gelingen.
- Angebote, in denen die Verkündigung nur ein Aspekt ist, könnten verstärkt in die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen gelegt werden (Sport- und Spielangebote)

Für das Dekanat Lohr wird entscheidend sein, auch die Herausforderung persönlicher Ansprechpartner ernst zu nehmen. Im Flächendekanat kann eine Person nur schwer als

Ansprechpartner für alle Gemeinden arbeiten. In den Gemeinden müssen selbst die persönlichen Kontakte aufgebaut werden. Dazu kann ein/e Jugendreferent/in gezielt anleiten, Ehrenamtliche begleiten und befähigen gut vor Ort in Lebensräumen Angebote zur Verfügung zu stellen. Auch im Hinblick auf die Entwicklung des Personals in der Landeskirche ist die Rolle der Ehrenamtlichen unbedingt auch weiterhin als Chance zu sehen.

Die abnehmende Kirchenbindung lässt die fehlenden Angebote für die Zeit nach der Konfirmation bis zur eigenen Familiengründung und der etwaigen Wiederbegegnung der Kirche bei der Taufe eigener Kinder wieder stärker in den Fokus rücken. Auch hier ist über Möglichkeiten von Angeboten nachzudenken.

4. Konkrete Ideen und Überlegungen zum Arbeitsfeld im Hinblick auf Stellenzuweisungen im Zusammenhang der Landesstellenplanung 2020

Die bisherigen Überlegungen haben klar gemacht, dass die Stelle **einer/s Jugendreferentin/en** für das Dekanat sehr wichtig ist. Besser noch wäre ein größerer Stellenanteil, damit die Fläche des Dekanats qualitativer Arbeit nicht im Weg stehen. Auch die Aufsplittung der Stelle(n) ist vorstellbar, um lange Fahrtwege zu vermeiden und als konkreter Ansprechpartner vor Ort wahrgenommen zu werden. Die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien ist für die Zukunft der lebendigen Gemeinden vor Ort unerlässlich.

Da mit der neuen Dekanatsjugendreferentin (Dienstantritt 1.9.21) eine Schwerpunktsetzung in der Region Ost geplant ist, sollte bei der Umsetzung der Landesstellenplanung überlegt werden, weitere 0,5 oder 1,0 Stellenanteile für Kinder- und Jugendarbeit in anderen Regionen zu schaffen. Auf diese Weise könnte dieser so wichtige Arbeitsbereich auch im Sinne attraktiver Stellen (Regionalisierung und Ermöglichung persönlicher Kontakte, Aufbauarbeit in den Gemeinden, weniger Arbeitszeit auf der Straße) gestärkt werden.

Der/die Jugendreferent/in kann die Arbeit vor Ort nicht vollständig ersetzen, sondern nur ergänzen oder unterstützen. Bei einer aufgeteilten Stelle kann natürlich eine intensivere Betreuung geleistet werden, und die Fahrtwege verkürzen sich. Für die dekanatsweite Jugendarbeit und die Gremien wären präzise Absprachen nötig.

Die **Dekanatsjugendpfarrerin** (0,25 Stellenanteil, derzeit in Burgsinn) ist als Bindeglied zwischen Pfarrkapitel und Ev. Jugend derzeit sehr sinnvoll. Bei einer Aufteilung der o.g. Stelle sollte über die Notwendigkeit nachgedacht werden, einen solchen Stellenanteil bereitzuhalten. Bei einer perspektivischen Zusammenlegung der Kirchengemeinden Mittelsinn und Burgsinn sollte anderswo ein Stellenanteil ausgewiesen werden.

Die Arbeit in den **Gemeinden vor Ort** (Pfarrperson und vor allem Ehrenamtliche) ist weiterhin entscheidend und zu stärken. Neben der Jugendarbeit sind vor allem der Kindergottesdienst, die Arbeit in oder mit KiTas und Schulen und die Konfirmand/innen-Arbeit die zentralen Arbeitsfelder.